

diesem Costum gehörigen Reden und Geberden kamen. Man glaubte, daß eine schöne Mysterie wenigstens vier Teufel haben müsse; daher das Sprüchwort entstanden ist: *Faire le diable à quatre.*

Ein neuerer Reisender entwirft eine vortheilhafte Beschreibung von der Nationalkleidung der Spanierinnen. Ein seidener oder wollener, meistens schwarzer Rock steigt kaum bis zum Knöchel herab, und giebt dem Beobachter Gelegenheit, die zierlichen Füßchen der Spanierinnen zu bewundern. Selten sieht man die Frauen ohne einen Rosenkranz in der einen und einen Fächer in der andern Hand; letztern verstehen sie mit vieler Anmuth zu gebrauchen, ja er wird ihnen zur Sprache. Die Röcke sind mit Schnuren, Quasten, dreifacher Spitzengarnirung u. s. w. besetzt. Ein enganschließendes Leibchen mit knappen, vorn zugeknöpften Aermeln zeichnet die schlanke Taille recht lieblich. Statt des seidensabigen Reges, Redezilla, werden taffetne Beutel, mit gefalteten Bändern garnirt, hinten weit herabhängend, vorn auf der Mitte des Kopfes befestigt, getragen, und es spielen darunter die dunkeln Locken frei um Stirn und Wangen. Auch im französischen Anzug, mit aufgesteckten Haarsflechten, über Blumen und Hauben, nirgends darf die Mantilla, ein kleiner Schleier, fehlen. Er wird auf der Mitte des Kopfes befestigt, fällt hinten zurück, und reicht bis zum Gürtel; von Mouffelin, Linon oder Crepp, ist er doch immer mit Spitzen besetzt; auch haben die Spanierinnen eine eigne Grazie beim Tragen des Schleiers, selbst die Häßlichen verschönert er, dem Auge leiht er höhere Reize; die Schönen werden, halb von ihm verhüllt, zu bezaubernden Feen.

Bonbonniere für Damen.

Für Seelenaugen ist das Himmelblau, was für körperliche das Erdengrün ist, nämlich eine einigige Stärkung.

Welches Dritte verknüpft Liebe und Würde, was macht, daß in der Liebe nicht das Ich weich zerrinnt, und daß in der Würde das Fremde nicht verschwindet und das Eigene erstarrt? — Die Religion.

In den Niederungen und Tiefen ohne Gott und Herz dauern alle Qualen lange; auf den Höhen der Religion hat der Mensch zwar auch noch Schmerzen, aber nur kurze. So verlängern die Nächte sich in den Thälern; aber auf den Bergen werden sie abgekürzt und immer leuchtet ein kleines Roth am Himmel dem Tage nach oder entgegen.

Freudenthränen sind der Thau, worin die Sonne, Gott sich spiegelt.

Sprüche für's Leben.

Auf einem Markt von tausend kostbar'n Dingen,
Wo Käufer ohne Zahl um Schätze ringen,
Spricht Sokrates mit Lust und Zuversicht:
Den Göttern Dank! Wie Vieles brauch' ich nicht!

Gieb aus, als solltest du der Welt dich bald begeben.
Sei karg, als würdest du noch viele Jahre leben.
Der ist ein weiser Mann, der Beides wohl vermist,
Und mild' in rechter Zeit, in rechter sparsam ist.

Nimm aus der Zunge wahr, was einem Mann zu trauen:
Die Rede zeigt den Mann, den Löwen seine Klauen.

Wie heißt das schlimmste Thier mit Namen?
So fragt' ein König einen weisen Mann.
Der Weise sprach: von wilden heißt's Tyrann,
Und Schmeichler von den zahmen.

Mit Mühe und Anstrengung arbeiten lernen ist das Hauptstück der Erziehung.

Die Sanduhren erinnern nicht bloß an die schnelle Flucht der Zeit, sondern zugleich auch an den Staub, in welchen wir dereinst zufallen werden.

Wer entbehrt, um mitzutheilen, genießt doppelt.

Erklärung der Modenkupfer.

1. Herrenanzug. Kurzer Rock mit breiten Klappen und anliegenden Aermeln. Weiße Weste mit zwei Reihen Knöpfe. Schlips bunt. Beinkleider anliegend.

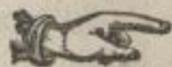
4. Crepphut mit Spitzen überzogen, welche in langen Enden herabhängen; geschmückt ist der Hut noch mit zwei farbigen Federn. Mouffelinrobe nebst Shawl, farbig unterlegt, und bunter Gürtel. Das Leibchen ist quer in Buffen gezogen und an beiden Seiten mit einer Spitzensalbel (einen Kragen bildend) besetzt; von der Taille aus bis herunter geht gleich dem Leibchen ein Besatz von Buffen. Die kurzen Aermel sind weit, zur Hälfte zusammengezogen und so die eine Hälfte als Falbel hängen lassend.

3. Spitzenhäubchen mit Marabouts und Blumenblättern geschmückt. Ueberrock von Rankin mit anliegenden Aermeln, glattem Leibchen und reich mit Posamentierarbeit besetzt.

4. Seidener Hut mit Schleier. Robe von Gros de Naples mit Blousenleibchen (halboffen) und anliegenden Aermeln. Vorn herunter, so wie um die Robe herum ist ein Blätterbesatz (von demselben Stoff).

5. Seidener Hut, ausgepugt mit Band und Marabouts. Ueberrock von hangirtem Zeug. Blousenleibchen nebst Doppelkragen, welche nur den obern Theil des Leibchen bedecken. Aermel anliegend. Der Auspuß besteht in Franzen. Shawl schwarz.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



Hierzu eine literarische Beilage von Eduard Meißner in Leipzig.